

Teufel zu schlecht, knüpfen aber an diese letzte Redensart den Begriff von zu listig zu gerieben. Mit dem Ausdruck: D'äs mer en Deivel, das ist mir ein Kerl! d'äs en Deivelskèrl! Das ist ein Teufelskerl, d'äs en Deivelsbènnner, das ist ein Teufelsbändiger! bezeichnen wir einen fecken, verwegenen, verschlagenen Burschen, einen verteuftelt listigen, verschmitzten Kerl, dem selbst kein Teufel was anzuhaben vermag, ja, der den Deivel an der Hèll net fièrcht, der den Teufel in der Hölle nicht fürchtet.

Wenn ein ohrbetäubendes, nervenerschütterndes Gepolter, ein heilloser Spektakel, ein sog. Heidenlärm uns halb wahnsinnig macht und selbst die Milch der frömmsten Denkungsart in gährend Drachenblut verwandelt, antworten wir auf die Frage: Wät der Deivel as lass? — D'äs der Deivel a kê gudde Gêsch! Das ist der leibhaftige Gottseibeius und kein guter Geist! Der Deivel ass zu Bock<sup>1)</sup>! Der Teufel reitet zu Bock! der Deivel an séng Mudder sin zu Bock<sup>2)</sup>! Der

<sup>1)</sup> Sie bliese unde gullen, vreisliche sie hullen, sô daz diu helle wagete, also der tuvel dâ jagete, sagt Veldeck En. 3239. Als ob der Teufel da jagte, als ob die wilde Jagd, das wütende Heer, das Wuotansheer dahintobte mit schrecklichem Losen durch Wald und Luft. In die Stelle Wuotans, der, als Gott des Krieges und des Sieges, an der Spitze des wütenden Heeres zieht, ist frühe schon der Teufel gesetzt worden. Wir haben bereits oben gesehen, daß Bocksohr, Horn, Schwanz und Pferdefuß charakteristische Attribute des Teufels sind. „Die Vorstellung des Teufels in Bocksgestalt, schreibt Grimm, D. Myth., steigt sicher in solches Altertum hinauf; wie hätte sie in dem Hexenwesen so tief gewurzelt? Alle Hexen dachten sich ihren Meister als schwarzen Bock, dem sie bei feierlichen Gelegenheiten göttliche Ehre erwiesen.“ Auf Wölfen, Böcken, Katzen, auf fremden Pferden, auf schlafenden Burschen, auf Mistgabeln, Besenstielen, Ofengabeln, die der Künstenzauber in Pferde verwandeln konnte, ritten die Hexen zum Sabbath. Wenn die junge Hexenaspirantin nach einer Lehrzeit von 3 mal 7 Jahren sich in allen Künsten bewährt hatte, Gott, der Taufe und der Kirche entsagt und dem Meisterlein gehuldigt hatte, erhielt sie vom Teufel das Siegel, indem er ihr einen Bocksfuß auf das Kreuz einbrannte, womit die volle Zauber Macht und der böse Blick, der alles, was er sieht, beschädigt oder krank macht und verdirbt, auf sie übertragen wurde. Zum Hexensabbath selbst, wo es überaus wüßt zugeht, kommt der Teufel als Bock mit Menschenantlik. Der Ausdruck: der Deivel as zu Bock erinnert also einerseits sowohl an den Heidenlärm des wilden Heeres, das der Teufel, Wuotans Stellvertreter, anführt, anderseits an das wüste Treiben des Hexensabbaths, wo er als Meisterlein präsiidierte. Hexensabbath gebrauchen wir darum oft für heillosen Spektakel.

<sup>2)</sup> Das Judentum kennt nur Teufel, keine Teufelinnen; alle Macht zum Guten oder Bösen legt es in die Hände männlicher Wesen. Ich will das noch allgemeiner fassen. Götter sind überhaupt älter, und der strenge Monotheismus oder Dualismus wissen nur von Göttern; Göttinnen tauchen erst in der weicheren Fülle der Vielgötterei auf. Auch das deutsche Heidentum hing an Göttinnen und Elbinnen. Göttermütter, glänzende, holde Frauen, Nornen, Walkyrien, Waldfrauen, Wasserjungfrauen bildeten einen Hauptteil des Kultus, blos die Kobolde und Hausgeister sind alle männlich. Riesinnen erscheinen oft in Gestalt und Sitte lieblich; der Totenwelt stand eine Göttin vor. Es gereicht zu keiner geringen Bestärkung der teuflischen Natur Grendels im Beowulf, daß ihm zur Seite s e i n e M u t t e r steht, noch riesenhafter aufgefaßt als er selbst, daß sie seinen Tod rächen will, und erst durch ihre Besiegung die Heldenthat vollendet wird: Grendels môdor (2517, 2564, 3076.)

In unseren Kindermärchen ist ein uralter Zug, daß in der Wohnung des Teufels zugleich seine Großmutter, Mutter oder Schwester, sitzt, des Teufels Großmutter oder Ellermutter. In dem Märchen: der Teufel mit den drei goldenen